

Pfarrbrief Liebfrauen

Advent / Weihnachten 2005



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

»Die Liebe Gottes auf den Punkt bringen«

so lautete das Leitwort des diesjährigen Weltmissionssonntages im Oktober.

Zum Weihnachtsfest schreiben alljährlich die Missionare aus unserer Gemeinde. In diesem Pfarrbrief geben wir ihre Briefe wieder.

Christliche Missionsarbeit beruht auf der Annahme, dass alle Nationen der Erde ein Anrecht auf das Evangelium als die frohmachende Botschaft haben. Dabei ist Beispiel und Vorbild christlicher Mission immer Jesus Christus selbst.

Christliche Missionare werden ausgesandt wie Christus von Gott, dem Vater, ausgesandt worden ist (Joh. 20,21).

Mission heute versteht ihren Auftrag in erster Linie als praktische Entwicklungshilfe. Das Zeugnis des Lebens ist den Missionaren von heute dabei wichtiger als kluge Worte und lange Vorträge über das Gottesbild. Innere Einstellungen und Haltungen werden am stärksten durch Nachahmung und Identifikation angenommen – Glaube färbt ab!

Die Tatsache, dass heute mehr als 500 Missionare aus Afrika, Asien und Lateinamerika in Deutschland tätig sind, zeigt uns, dass auch das sogenannte Abendland Missionsgebiet ist.

Für uns als Christen bedeutet missionarisches Wirken hier vor Ort:

- auf andere zuzugehen und mit ihnen über ihr Leben und ihren Glauben ins Gespräch zu kommen sowie Zeugnis zu geben von seinem eigenen Glauben
- uneingeschränkte Lebendigkeit und Lebensfreude zum Ausdruck zu bringen, so wie Jesus seine Sendung beschrieben hat: Ich bin gekommen, damit die Menschen das Leben haben und es in Fülle haben (Joh. 10,10).

Darum hat Gott uns seinen Sohn als Freund des Lebens gesandt und so seine Liebe zu uns Menschen auf den Punkt gebracht:

unser Leben sei ein Fest, Jesu Geist in unserer Mitte!

So wünschen wir Ihnen allen eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

*Seelsorgeteam und
Pfarrgemeinderatsvorstand von
Liebfrauen*

Weihnachten in Südafrika

Als ich am 9. November 1961 als junger Missionar in der Diamantenstadt Kimberley landete, hatte gerade die Weihnachtssaison begonnen. Es heißt, dass die ersten Eindrücke die tiefsten sind. Das ist wahr. Ich machte sofort spontane Vergleiche zwischen meinem Heimatland Deutschland und Südafrika. Durch die ungeheure Hitze – bis zu 40 Grad – wurde mir klar das ich nun auf der anderen Seite der Erdkugel lebte. Das gleißende Licht der Sonne, reflektiert durch einen stahlblauen Himmel, stand im stärksten Kontrast zu der milchig-diesigen Atmosphäre in Westfalen. Das sanfte beruhigende Grün der Landschaft der Heimat zeigte hier im



Gegensatz eine braune, nackte Fläche ohne großen Baumbestand mit einigen ausgetrockneten Flussbetten. Ich war am Rande der Kalahari gelandet...

Die Stadt Kimberley bot sich mir dar als eine sehr moderne Stadt; kein großer Unterschied zwischen Europa und Südafrika. Die vielen Menschen jedoch, die sich hier in der modernen Geschäftswelt bewegten, machten einen tiefen Eindruck: Schwarze, Farbige, Indier, Malaien, Chinesen, Weiße aller

Länder, die Rassen auf einen Fokus gebracht, das kann man nicht übersehen. Ich erinnerte mich noch sehr lebhaft an die Weihnachtsparty der christlichen Schulbrüder, in die ich unmittelbar hereingeplatzt war: „Welcome! Welcome! To South-Africa! Den Whisky-Drink, der sofort angeboten wurde, konnte ich nicht ablehnen. Er machte mich „drowsy“. Ich verabschiedete mich sehr schnell und zog mich zurück um auszuschlafen... „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ Weihnachten 1961!

Das war also das erste Ereignis in der Begegnung mit der Gesellschaft in Kimberley. Zu einer Zeit, wo die Apartheidpolitik auf ihrem Höhepunkt war, in dem Augenblick, wo der englische Premierminister McMillan vor dem südafrikanischen Parlament sein berühmtes Wort „The wind of Change“ formulierte. Wo wurde Christus heute geboren? Für mich kein Zweifel: In den Slums und Townships Südafrikas. Das waren die Höhlen Bethlehems. Für mich war über Nacht alle Romantik der deutschen Weihnacht mit Tannen und Glitter und Schnee zerschmolzen in der unbarmherzig herabknallenden Sonne Südafrikas, in dieser Kontrastgesellschaft zwischen Reich und Arm wie er größer nicht sein konnte... In der Kirche gab es die gewöhnliche Christmette wie daheim. ▶

Nur die Gesänge waren sehr anziehend weil mehrstimmig von den Schwarzen gesungen, aber oft von deutschen und französischen Hymnen kopiert. Eine andere Epoche der Inkulturation musste noch kommen, um das typisch afrikanische in Musik und Tanz umzuändern.

Andererseits war ich enttäuscht. Die Besucherzahl der Christen war nicht sehr hoch. Viele gingen feiern. Die ganze Saison wurde durch weltliche „Partys“ beherrscht. Vom 16. Dezember bis 15. Januar wurde nicht gearbeitet wegen der brutalen Hitze. Was das Schlimmste war: wir Priester wurden als Father Christmas betrachtet. Also als solche, die Geschenke brachten: „Gold, Weihrauch und Myrrhe“. Weihnachten war die erste Niederlage für mich. Ich fühlte mich machtlos, den Sinn dieses großen Festes richtig herauszubringen: Gott wurde Mensch, dass der Mensch göttlich werde! Und so ist es fast bis heute geblieben... Nicht ganz! Man kann ja auch seinen eigenen Ideen nachgehen. Es bedarf oft einer langen Zeit bis eine neue Formulierung greift, um Leben auszustrahlen. Ich glaube, dass die Schlüsselfigur für das neue Weihnachtsverständnis in Maria, der Mutter Jesu, gefunden werden kann.

Neulich feierten wir das Geburtsfest Mariens. Mit den Studenten der Schule dachten wir über den Sinn der Geburt nach. Das Geburtsjahr hat nicht nur eine Zahl, um sich zu freuen, wie alt man ist. Auch nicht einen Kuchen, auf dem viele brennende Kerzen stehen, die man ausblasen kann, um dann mit der Party zu beginnen. Es ist ein Bewusstseinsmoment in unserem Leben. Dass das Leben ein kostbares Geschenk ist, das kostbarste Geschenk, das Gott geben kann. Und dass ich das, was ich bin, durch andere geworden bin, durch meine Eltern, durch meinen Ahnen, durch die Kunst, Drama, Musik, Religion, dass ich mich damit identifiziere. Und plötzlich erinnere ich mich an ein berühmtes Gedicht von Rainer Maria Rilke: „Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen, die sich über die Dinge ziehen. Ich weiß, ich werden den letzten wohl nicht erringen, aber versuchen werde ich ihn!“ Die Ringe des Lebens, das sind die guten und nicht so guten Jahre. Und dann steht plötzlich der Stammbaum meiner Ahnen vor meinen Augen, so wie vor Maria der Stammbaum ihrer Ahnenkette:



Von Abraham bis Josef. Mit diesem Stammbaum sind wir vernetzt. Sinn erschließt sich wie von selbst. Von dem Bund Abrahams mit Gott bis zur Geburt Jesu durch Maria. Die Rolle, die Maria zu leben hatte, um das zu erfüllen, was Gott im Sinn hatte, wurde durch Maria erkannt und letztlich total bejaht: In Jesus Christus Gott zur Welt zu bringen. Ihre Geburt ist meine Geburt. Ihre Sendung ist meine Sendung. Als Priester kann ich freudig JA dazu sagen. Aber auch jeder andere Christ. Denn das ist ja unsere Berufung und Sendung: Die Liebe Gottes Fleisch werden zu lassen... Als ich das der Jugend interpretierte, hörten sie zu. In der Tat, nach der Morgenversammlung kamen sie zu mir, um sich zu bedanken.

Der Schwarze hat eine große Liebe zur Mutter. Das habe ich den 45 Jahren meiner Missionstätigkeit erlebt und erfahren. Für den Schwarzen ist die Mutter der Schlüssel zum Leben. Durch sie kommt das Geschenk des Lebens. Sie hilft dem Kind, die Sprache zu formulieren, das Kommunikationsnetz zu knüpfen. Sie rastet nicht, bis das Kind den Bildungsgrad erreicht hat wie sie selbst. Dafür opfert sie sich auf – nicht der Mann! Und so wird sie die „Alma Mater“, die Nährmutter der afrikanischen Menschheit. Der uralte Ausdruck „Mutter Afrika“ steht für mich für den Aufbruch zu neuem Leben.

Maria ist die Personifikation für dieses „Projekt“. Am Abend desselben Tages wurde ich von einem indischen Lehrerehepaar zu einem „Dinner“ eingeladen. Grund: Das Fest der Geburt Mariens. Das sei das, was sie in Kerala jedes Jahr feierten. Vorausgehen würden 8 Tage Fasten, um dann zu feiern und zu danken für das Geschenk des Lebens und das Versprechen, dieses Leben weiterzureichen. Ein großes Erlebnis hatte ich auch mit einer schwarzen Familie vor einigen Monaten. Sie bat mich, für ihre 5 Kinder zu beten, eine Eucharistiefeyer zu halten um zu danken für das Geschenk des Lebens. In einer Atmosphäre von Abtreibung und Kondom-Mentalität, einer paralyisierenden Aids-Welle, etwas sehr Bemerkenswertes. Ein Kind war 9 Jahre, das andere 6, das folgende 4 und die beiden letztgeborenen Kinder ein einjähriges Zwillingpaar. Die Eucharistiefeyer war eine großartige „Party“! Alle wurden besonders gesegnet in einer großen Versammlung von mehr als 80 Personen. Das ist die Zukunft. Das ist Weihnachten heute! Es ist schade, dass ich schon fast 73 Jahre alt bin.

» Ich fühle mich noch zu jung, um jetzt abzutreten. Das Leben ist ein Fest. «

Ihr Wilhelm Deutmeyer OMI aus Südafrika.

**Nun geht ein himmlisches Ahnen wieder;
ein Hauch des Friedens durch alle Welt;
allüberall klingen die Heiligen Lieder,
sind Herzen und Häuser mit Glanz erhellt.**

Meine lieben Freunde!

Es ist unglaublich, wie schnell ein Jahr vergeht und doch stehen wir bereits vor dem Weihnachtsfest und ebenso am Beginn eines Neuen Jahres. Das letzte war ein ereignisreiches Jahr, das nicht nur Leid und Kummer brachte, sondern auch viel Freude, Glück, Liebe und Einsatzbereitschaft. Es hat mich erneut darin bestärkt, dass wir zusammen gehören. Verbindungen wurden weiter vertieft und armen Familien und vor allem Kindern konnten wir mit eurer Hilfe unsere Unterstützung schenken. Inzwischen sind es mehr als 50 Kinder und dadurch Familien, die durch euch neuen Lebenswillen erhielten und ermutigt wurden, ihr Leben neu zu gestalten.



Wir konnten auf der Station Mariabronn die Verbindung zur Schule und zum Internat ausbauen. Durch finanzielle Hilfe und durch die von euch verschickten Pakete, die un-

ren Kindern und den armen Familien zu gute kamen, aber auch an alte Menschen weitergegeben wurden, haben wir manche Elendssituation abgeschwächt und zum Teil beseitigt. Als Europäer geht mir die Verbesserung nicht schnell genug. Wir haben uns jedoch daran zu erinnern, dass wir in Afrika sind. Ein Afrikaner benötigt mehr Zeit als wir Europäer, eine Situation zu erkennen und zu verstehen. Vieles ist nicht selbstverständlich und darum werde ich mich auch nicht entmutigen lassen, wenn nicht alles so ganz nach Plan geht.

Weiterhin sind in unserer Schule und in unserem Internat zu viele Kinder. Es sind um 300; mal mehr mal ein paar weniger. Die Klassen sind zu groß, die Spielmöglichkeiten außerhalb der Schule nicht genügend. Ein Kind müsste am Nachmittag beschäftigt werden, damit es nicht auf dumme Gedanken kommen kann. Das Lehr- und Aufsichtspersonal ist leider nicht genügend ausgebildet. Um dem entgegen zu treten, versuchen wir Anschaffungsmaterial und Hilfsmittel auch für das Lehrerkollegium zu bekommen. Es lohnt sich, dieses zu tun. Der Beweis ist erbracht, dass der Boden fruchtbar ist. ▶

Nun bin ich schon im 15. Jahr auf der Missionsstation Mariabronn. Viele Verbesserungen, die wir erwirken konnten, entstanden durch eure Hilfe von Deutschland aus. Leider kann man nicht alles umformen und wir müssen damit Rechnung tragen, dass wir es mit Menschen zu tun haben, die unsere langjährigen Erfahrungen in Europa nicht teilen können. Es ist aber eine Lernbereitschaft auf beiden Seiten vorhanden. Die Zeit, in der man dachte, dass wir für den Afrikaner etwas tun wollten, ist vorbei. Wir müssen uns darin üben, zu denken, dass wir mit den Afrikanern arbeiten wollen. Dazu gehört natürlich auf unserer Seite die Bereitschaft herauszufinden, was sie denn eigentlich benötigen.

Wie ihr wisst, habe ich hier im Raume Grootfontein mehr zu tun, als nur den Einsatz auf der Missionsstation selbst zu leisten. Wir haben eine Gemeinde, die ziemlich rege ist. Unsere Kirche ist auf alle Fälle jeden Sonntag voll und zwar so, dass wir nicht einmal genügend Sitzplätze haben. 4 bis 5 mal im Jahr sind Taufgottesdienste in der Muttergemeinde in Omulunga. In der St.-Karl-Lwanga-Kirche werden jedes mal 20 bis 25 und mehr Kinder getauft. Kommunion- und Firmvorbereitungen werden das gesamte Jahr hindurch angeboten bis der große Tag anbricht. Die Aufgaben für den Priester erstrecken sich nicht nur auf den

Kirchenraum, sondern es gibt in unserer Gemeinde viele alte und kranke Menschen, die um Hilfe bitten. AIDS macht auch vor unseren Leuten nicht Halt. Unterernährt und hinfällig sind vor allem viele Kinder, deren Eltern starben. Waisenhäuser sind unbekannt. Familien nehmen zu ihren eigenen Kindern Waisenkinder auf. Dadurch wird das Einkommen der Hilfseltern, das oft klein ist, noch mehr strapaziert und man sucht Hilfe bei der Kirche. Hier schalten wir Selbsthilfeprogramme ein und erzielen auch ganz gute Ergebnisse.



Mein Pfarrbezirk endet nicht auf Grootfontein, sondern erstreckt sich auf mehr als zwölf Farmen, deren Menschen wir besuchen, weil die Entfernungen bis zu unserer Kirche wirklich zu weit sind. Die ärmste Bevölkerung sind unsere SAN – die im Volksmund spottend Buschleute genannt werden. Es sind ganz liebe Menschen, nur weit entfernt von uns und angewiesen auf Hilfe guter Leute. ▶

Die Fahrt zu ihnen erstreckt sich meist über mehrere Tage, weil der letzte Platz, auf dem sie wohnen, 350 Kilometer entfernt liegt. Ich nehme meistens viele Pakete Kleidung für Kinder und arme Familien, vor allem auch für die alten Menschen mit. Leider haben wir nicht genügend freiwillige Helfer und Helferinnen, aber doch einige, die ihre Kraft dann zur Verfügung stellen.

Euch in der Heimat, gilt der größte Dank, denn ohne euch in der Heimat hätten wir unsere Aufgaben nicht erfüllen können. Bitte lasst euch nicht entmutigen. Den Kindern, die ihr unterstützt, geht es gut. Sie sind glücklich über die kleinste Kleinigkeit. Den Familien konnte ich durch die verschiedenen Geldüberweisungen manchen Engpass überwinden helfen. Schulgeld, Schulkleidung, zuweilen Schuhe, Schultensilien, Schreibwaren, Seife und vieles mehr konnte ich für sie anschaffen. Ich kann nur sagen, ich danke einem jeden von euch und bitte:

denkt auch in Zukunft an uns.

Für heute erst einmal von Herzen Dank! Gott möge euch eine gute Festzeit schenken und auch euch allen das geben, was ihr im Augenblick notwendig habt. Ich weiß, dass ihr schenkt, ohne einen Lohn zu erhalten, aber unser Gebet und unsere Verbindung bei der heiligen

Messe ist euch gewiss. Im Weihnachtsgottesdienst werden wir mit unseren Kindern und allen Familien besonders an euch denken. Jesus, den wir in der Krippe als Kind verehren, ist für uns alle geboren, für euch und auch für unsere armen Menschen hier. In herzlicher Verbundenheit bin ich auch weiterhin mit allen Schwestern von der Station und den Mitarbeitern in den Gemeinden und unseren Kindern euer dankbarer

Pater Heinz aus Namibia.



Weihnachten in Kuba

Ich frage das Kind, den Jugendlichen, den jungen Erwachsenen auf der Strasse, was ist Weihnachten, Navidad? Und die meisten, 95%, wissen nichts mit dem Wort anzufangen.

Die Dollar-Läden verkaufen Weihnachtsbäume aus Plastik und viele Familien, die es sich irgendwie leisten können, kaufen sich zumindest einen Miniaturbaum. Und ich frage: „Was bedeutet er für Euch?“ Antwort: „Wir haben bald Neujahr.“ Vor Jahren kam die Leiterin der Jungen Pioniere und bat, sich den schönen Weihnachtsbaum der Kirche auszuleihen, um die Tradition wieder aufleben zu lassen. Natürlich auch wieder im Zusammenhang mit dem Neuen Jahr. Gerne wollte ich ihr diesen Gefallen tun, doch müsste sie auch die Krippenfiguren und die dazu gehörige Erklärung, dazustellen. Ein großes Schweigen war die Antwort und sie kam nicht wieder auf das Angebot zurück. Frage ich die Mitfünfziger und Ältere, dann leuchten die Augen und es wird von der herrlichen Weihnacht der Kindheit erzählt. Ein großes Fest, wo das Schwein geschlachtet wurde, es gab Nüsse, Äpfel, Marzipan, Turrón. Die Familie traf sich zum gemeinsamen Essen. Und ich frage dann, aber die Armen, konnten sie es sich leisten? Irgendwie haben sie auch ihr Weihnachten gefeiert,

und Mutter schickte immer etwas von dem Essen zum ärmeren Nachbarn. In den Geschäften gab es auch immer Zugaben zum Fest. Die Kinder wurden nach spanischem Brauch zum Dreikönigsfest beschenkt, was so ungefähr wie unser Nikolausfest ablief. Wie konnte dieses schöne Fest verloren gehen? Zunächst muss man wissen, dass sich das sozialistische Kuba den Atheismus auf die Fahnen geschrieben hatte, alle religiösen Zeichen mussten ausgelöscht werden. So wird bei uns auch bis heute nicht von VOR-CHRISTUS und NACH-CHRISTUS, sondern VOR UNSERER ÄRA und NACH UNSERER ÄRA gesprochen und ich behauptete, dass 90 % des Volkes nicht weiß, dass die Ära mit der Geburt Christi beginnt. Ich habe selbst Geschichtslehrer getroffen, die dies ignorierten.

Um die 10 Millionen Tonnen Zuckerernte im Jahre 1970 in Kuba nicht zu unterbrechen, vertröstete man die Leute, dass das Weihnachtsfest zu einem anderen Zeitpunkt nachgefeiert werde. Ab diesem Jahr wurde alles langsam aber sicher auf den Juli verlegt. Auch die Geschenke für die Kinder, die es ja nur auf Zuteilungsmarken gab, wurden jetzt in diesem Monat verteilt. Und das Feiern des Weihnachtsfestes im Dezember galt schon bald als kontrarevolutionär und man

erzählt mir, dass das Weihnachtsessen, für die wenigen, die noch daran festhielten, hinter verschlossenen Türen stattfand, um bei den Nachbarn kein Aufsehen zu erregen. Und so ist dieses schöne Brauchtum und mit ihm das Gedenken an die Geburt Jesu verloren gegangen. Gar nicht zu erwähnen, dass es heute keine Nüsse, Äpfel und Turrón auf dem Markt zu kaufen gibt, und die Spielzeuge nur in den Dollarläden.

Seit dem Papstbesuch 1998, ist Weihnachten wieder offizieller Feiertag, ein Geschenk an den Papst, doch hat dies, meiner Meinung nach, nichts an der allgemeinen Unwissenheit geändert. Manche katholische Familie versucht wieder zu feiern, doch der Bruch ist schwer zu kitten, zumal es wenige Familien gibt, die als ganzes ihren Glauben leben, es ist immer der Sohn oder die Tochter



oder nur die Mutter... So ist das Weihnachtsfest mehr oder weniger ein innerkirch-

liches Fest für die Kirchgänger. Die Mitternachtsmesse wird gut gestaltet und meistens haben die Kinder auch ein Krippenspiel eingeübt, welches während der Messe

zur Freude der Angehörigen präsentiert wird. Und seit mehreren Jahren wird zum Dreikönigsfest mit den Kindern der Katechese gefeiert. Es wird gespielt, getanzt, gesungen und wir verteilen Süßigkeiten und Brause. Wenn wir haben, dann kommt auch noch eine Verlosung hinzu. Für mich ist heute das Weihnachtsfest in Kuba sehr der Geburt in Bethlehem verwandt. Jesus wurde im letzten Eck im Stall geboren, unscheinbar, abseits jeder Öffentlichkeit, nur die Hirten bekamen die Nachricht mit, und sicherlich wussten sie nichts von der Tragweite dieser Geburt. So ist unsere Kirche, sind unsere Feste, oft unscheinbar, ein wenig in die Ecke gedrückt. Nicht einmal Granma, die offizielle Zeitung Kubas, erwähnt das Fest in der Spalte, in der jeden Tag über die besonderen Daten der Geschichte berichtet wird.

Und doch ist Christus geboren und hat die Geschichte der Menschheit verändert und beeinflusst sie auch weiterhin, ob in Europa oder Kuba. Man kann diese Geburt verschweigen, verkit-schen, als reines Geschäftemachen ausnutzen, aber wegwischen, seine innere Kraft beugen kann niemand.

In diesem Glauben wünsche ich Euch allen ein
FROHES WEIHNACHTSFEST

Euer Missionar auf Kuba
Josef Bocktenk

Nachwuchs im Seelsorgeteam

Zum 1. August 2005 bin ich, August Werning, vom Bischof zum Vicarius Cooperator für die Liebfraue ngemeinde ernannt worden, also zum Mitarbeiter im Seelsorgeteam. Fangen nun von vorne an: ich bin am 7. Juli 1940 in Steinfurt-Borghorst geboren, in Legden aufgewachsen, Abitur in Bad Driburg, Student in Münster und München, 1972, am 6. August, zum Priester geweiht, anschließend 3 Jahre Kaplan in St. Andreas, Velen, 4 Jahre Kaplan in Bocholt, Liebfrauen, dann 10 Jahre Diözesanpräses des Kolpingwerkes im Bistum Münster, vom 21. Januar 1990 bis 31. Juli 2005 Pfarrer in St. Josef in Ahaus. In dieser Zeit war ich ehrenamtlich 10 Jahre Vorsitzender des Caritasverbandes für die Dekanate Ahaus und Vreden und Kreispolizeiseelsorger.

Nach 15 Jahren in Ahaus wollte ich mich noch mal verändern. Bei den Überlegungen lernte ich Pfarrer Dr. Winterkamp kennen. In unserem ersten Gespräch sprachen wir über gemeinsame Jahre in Liebfrauen. Ich konnte es mir vorstellen. Ab da haben wir unser gemeinsames Anliegen der Bistumsleitung vorgetragen. Wir fanden Zustimmung.

Nun bin ich hier und übernehme auch liturgische Dienste – Gottesdienste – Sakramentenspendung und Beerdigungen.

Weitere Schwerpunkte sind die Kolpingfamilie Bocholt-Zentral, die Seniorenbegleitung in Liebfrauen und die Seelsorge in der Diepenbrockstiftung. Ich hoffe, dass ich noch ein wenig meine Hobbys pflegen kann, z. B. Fahrrad fahren, wandern mit Freunden und lesen.

Manche fragen mich

»Wie sollen wir Sie ansprechen?«

Meine Antwort: »Wie man es im Münsterland tut – Pastor.«

Ihr August Werning



Einladung zur Diakonenweihe

Vielleicht hat der eine oder andere von Ihnen sich in den letzten Monaten gefragt, wo ist eigentlich unser Praktikant geblieben. Man sieht ihn ja gar nicht mehr ...

Anfang September habe ich Bocholt (vorübergehend) verlassen und bin nach Münster in das Priesterseminar gezogen. Zusammen mit sechs weiteren jungen Männern bereite ich mich auf den Empfang der Diakonenweihe vor. In jeder Woche beschäftigen wir uns mit einem Thema, das unsere spätere Arbeit in der Gemeinde betrifft. Die Bandbreite reicht von der Jugendarbeit, über Sterbe- und Trauerbegleitung bis hin zu Fragen des Kirchenrechts. Die Zeit im Priesterseminar



soll aber auch zu unserer persönlichen Glaubensvertiefung dienen, so dass neben den regelmäßigen Gebetszeiten und

Besinnungstagen auch geistige Themen, z.B. Spiritualität und Musik oder einzelne biblische Bücher besprochen werden. Und nebenbei geht es auch um das Erlernen von ganz praktischen Dingen, wie das Singen von Gebetstexten, Predigtübungen oder wie man Wasser über den Kopf des Täuflings schüttet. Ich hoffe, dass ich durch diese Zeit im Seminar gut für meinen Dienst als Diakon in der Liebfrauengemeinde vorbereitet werde. Und ich freue mich darauf, im Januar wieder zu Ihnen zurückkehren zu dürfen. Durch viele Personen und an vielen Stellen habe ich in meinem Praktikumsjahr erlebt, gesehen und erfahren, dass der Glaube unter Ihnen lebendig ist, und das Leben trägt und bereichert. Dies hat mich auf meinem Weg bestärkt und ermutigt.

Herzlich lade ich die ganze Gemeinde zur Mitfeier der Weiheliturgie ein. Sie wird sein am 8. Januar 2006, dem Fest der Taufe des Herrn, im St. Paulus-Dom zu Münster. Der Beginn ist um 14.30 Uhr.

Bis dahin, Ihnen eine gute Adventszeit und ein schönes Weihnachtsfest!

Michael Rupieper

Was ist ein Diakon?

Das Wort Diakon stammt ab von dem griechischen Wort *διάκονος*, was übersetzt Diener (speziell auch Tischdiener) heißt. Das Neue Testament weist an verschiedenen Stellen auf die Existenz von Diakonen in den ersten christlichen Gemeinden hin. So richtet Paulus seinen Gruß im Brief an die Philipper

»an alle Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, mit ihren Bischöfen und Diakonen.«

Die Apostelgeschichte berichtet im 6. Kapitel davon, dass sieben Männer aus der Urgemeinde in Jerusalem zum „Dienst an den Tischen“ gewählt werden, unter ihnen der hl. Stephanus. Aufgrund des engen Zusammenhangs zwischen der Tischgemeinschaft in der Eucharistiefeier und dem solidarischen, gemeinschaftlichen Zusammenleben im Alltag, kam den Diakonen in der Frühen Kirche neben dem Dienst in der Messfeier vor allem der soziale Dienst für die Benachteiligten in der Gemeinde zu. Darüber hinaus ist auch bezeugt, dass Diakone mit der Verkündigung der Frohen Botschaft und mit der Durchführung von Taufen beauftragt wurden. Nachdem das Amt des Diakons im

Laufe der Jahrhunderte durch das des Priesters mehr und mehr verdrängt wurde, hat erst das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) versucht, den diakonalen Dienst in seiner frühkirchlichen Grundlegung wiederzubeleben. Dies geschah insbesondere auch durch die Einführung des Ständigen Diakonates, zu dem Männer geweiht werden, ohne die Ehelosigkeit als Bedingung zu stellen. Im Gegensatz zu den Ständigen Diakonen ist die Diakonatszeit für die Priesteramtskandidaten eher ein Durchlaufstadium und sehr wohl an das Zölibatsversprechen gebunden. Die Gegebenheit der zwei nebeneinanderstehenden Formen des Diakonats ist sicherlich nicht unproblematisch und dennoch ist es sinnvoll, dass sich die angehenden



Priester in der Grundhaltung einüben, die das christliche Leben und die ihres Amtes ausmacht, die des Dienens (vgl. Mk 10,43: Wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein).

Beiden Formen des Diakonates kommen in der Gemeinde die gleichen Aufgaben zu. Hierzu gehören neben der Mitarbeit im sozial-caritativen Bereich: die Verkündigung des Evangeliums und dessen Auslegung in der Predigt, die Gabenbereitung und Hilfe bei der Eucharistiefeier (Tischdienst), die Feier von Taufen, Trauungen und Begräbnissen.

Hingegen ist die Spendung des Sakramentes der Beichte und der Krankensalbung sowie die Feier der Eucharistie dem Priester vorbehalten. Bei liturgischen Feiern trägt der Diakon eine diagonale Stola bzw. in der Messfeier eine Dalmatik, die im Unterschied zum priesterlichen Messgewand seitlich zugenäht ist und Ärmel hat.



Bitte beachten Sie die geänderten **Öffnungszeiten des Pfarrbüros in den Weihnachtsferien:**

Dienstag, 27.12. und Donnerstag, 29.12.;
Dienstag, 03.01. und Donnerstag, 05.01.
jeweils von 10.00 bis 12.00 Uhr.



Termine Ferienlager 2006

Kinderlager Ameland (9 - 12 jährige) 24.6. - 7.7.2006

Jugendlager Ascona (13 - 16 jährige) 3.7. - 17.7.2006

Auf die Anmeldetermine wird durch das BBV, das Liebfrauenblättchen, die Homepage www.liebfrauen.de und die Kirchenzeitung rechtzeitig hingewiesen.

Auf der Suche nach „fester Speise“

Die Erstkommunion der Kinder ist vorbei: Gerade ist man wieder mittendrin in den Themenbereichen Glaube, Gott, Religion. Man hat Kontakte geknüpft zu Katechetinnen und



Seelsorgern, hat die gemeinsamen Treffen als willkommenen Anlass genutzt, sich über diese

Themen auszutauschen, eventuell verbleibende Fragen zu klären und manchmal sogar neue Erkenntnisse zu gewinnen. Der vielleicht erst gerade wieder in Gang gebrachte Kontakt zur Pfarrgemeinde sollte sich doch nun nicht nur auf die sonntäglichen Gottesdienstbesuche beschränken.

„Irgendwie schade, dass diese Zeit jetzt vorbei ist“; so hörte man doch indirekt immer wieder das Bedürfnis nach weiterem Austausch heraus. Aber welche Möglichkeiten bestehen jetzt, Gleichgesinnte zu treffen und einen entsprechenden Kontakt herzustellen?

„Erkenntnisse gewinnt man nur, wenn man Interesse hat, sie zu gewinnen.“

Mit diesem Motto von Ernst Bloch lud die Pfarrgemeinde im Juni 2005 zunächst einmal ehemalige Katechetinnen zu einem ersten Treffen

in den Pfarrsaal ein. In Zukunft soll in Verbindung mit einem gemeinsamen Frühstück interessierten Frauen die Gelegenheit gegeben werden, sich über gemeinsam zusammengetragene Themen zu informieren, sich auszutauschen oder auch nur zuzuhören. Diese Treffen werden unter der Leitung von Herrn Dr. Klaus Winterkamp und Herrn Klaus Brücks nach vorheriger Terminabsprache 4-5mal jährlich stattfinden.

Die große Teilnehmerzahl bestätigt den Bedarf und das Interesse an „fester Speise“ (1 Kor 3,2). Auch die für die nächsten Treffen aus dem Kreis der Teilnehmerinnen vorgeschlagenen Themen lassen darauf schließen:

- Wann beginnt Leben und wann hört es auf?
- Beichte – noch gefragt/noch nötig?
- Wie sind biblische Texte zu verstehen?
- Wunder gibt es immer wieder!?
- Was bedeutet Auferstehung der Toten?

Der nächste Termin wird im Frühjahr 2006 sein. Er wird rechtzeitig im Liebfrauenblättchen und auf der Homepage www.liebfrauen.de bekannt gegeben. Schon jetzt laden wir herzlich dazu ein. Anmeldungen sind einfach kurz vorher telefonisch im Pfarrbüro erforderlich, damit entsprechend auch fürs leibliche Wohl gesorgt werden kann.

Ökumenische Bibelwoche vom 15. bis 22. Januar 2006

Während der Woche vor dem Fest der Bekehrung des Apostels Paulus (25. Januar) findet seit 1968 die Gebetswoche um die Einheit der Christen statt. In Bocholt wird dieser Termin traditionell als Rahmen für die Ökumenische Bibelwoche genutzt, die die geistliche Verbundenheit der Christen unterstreichen und



die Zusammenarbeit der Kirchen stärken soll. Sie findet im Jahr 2006 zum 30. Mal statt! Meist ist es ja so, dass uns die Bibeltexte im Alltag nur in kurzen Abschnitten begegnen – im sonntäglichen Gottesdienst beispielsweise. Darum lädt die Bibelwoche Christen aller Konfessionen ein, einmal im Jahr ein biblisches Buch ausführlicher und intensiv in den Blick zu nehmen, es zu lesen und gemeinsam danach zu fragen, welche Bedeutung die biblischen Texte für uns als Christen heute haben. Abwechselnd steht dabei jeweils ein alttestamentliches Buch oder eine neutestamentliche Schrift im Mittelpunkt. Meist werden dazu in

den Kirchengemeinden 3-7 Termine zu Abschnitten aus dem ausgewählten biblischen Buch angeboten. Die Bibelwoche wird von den Gemeinden der Liebfrauen- und der Christuskirche seit Jahrzehnten in der bewährten ökumenischen Nachbarschaft durchgeführt. Im alljährlichen Wechsel zwischen den Räumlichkeiten treffen sich Christen beider Gemeinden unter der Leitung eines Seelsorgers, um über die Bibeltexte ins Gespräch zu kommen und sie vor dem Hintergrund ihres eigenen Lebens zu befragen.

Nächstes Jahr liegen der Ökumenischen Bibelwoche Abschnitte aus dem Buch Kohelet zugrunde, das vor allem durch seinen Text mit dem refrainhaften „alles hat seine Zeit“ bekannt ist. Die Beschäftigung mit der Hl. Schrift kann deutlich der Kirchen eine spirituelle Mitte hat, die unter anderem von der entscheidenden Urkunde des gemeinsamen Glaubens getragen und geprägt ist. Die Einheit der Christen wächst insbesondere durch das gemeinsame Hören auf das Wort Gottes. Daher herzliche Einladung, zur regen und zahlreichen Teilnahme an der Ökumenischen Bibelwoche 2006.

Nebenstehend finden Sie die wichtigsten Termine abgedruckt.



Von Turm...

Ökumenische Bibelwoche

Liebfrauen und Christuskirche

Das Buch Kohelet – Der Prediger Salomos

Der Prediger.
III.

Eniglich hat seine Zeit, und alles fernerhin vor der Hand hat seine Stunde. Geborn werden hat seine Zeit, Sterben hat seine Zeit. Pflanzyn hat seine Zeit, Auerochtern das gepflantzit hat seine Zeit, Würgen hat seine Zeit, Dürren hat seine Zeit, Wechen hat seine Zeit, Säen hat seine Zeit.

Weynen	} hat sy- ne Zeit.	Behalten	} hat seine Zeit.
Kuchen		Wegwerffen	
Blagen		Zureiten	
Tragen		Zu reren	
Stein schreyen		Schweigen	
Stein fenden		Kuchen	
Leiten		Kaffen	
Herren von Hertzen		Streit	
Suchen	Find		
Verlieren			

Montag	16.01.2006	19.30 Uhr	Was ist der Sinn?
Dienstag	17.01.2006	10.30 Uhr	Alles hat seine Zeit!
Mittwoch	18.01.2006	19.30 Uhr	Glück ist ein Geschenk!
Donnerstag	19.01.2006	19.30 Uhr	Weniger ist mehr!
Freitag	20.01.2006	10.30 Uhr	Freude in dieser Welt!

Alle Interessierten sind herzlich
in den Pfarrsaal Liebfrauen eingeladen!

... zu Turm



Max in Liebfrauen

Willkommen in Liebfrauen



Der Öffentlichkeitsausschuss des Pfarrgemeinderates stellt Max vor oder besser gesagt: Max stellt die Pfarrgemeinde Liebfrauen vor. In einer kleinen Broschüre präsentiert Max die gesamte Angebotspalette der Pfarrgemeinde in seiner ganzen Vielfalt. Max – illustriert mit der Feder von Joscha Borgers (13 Jahre) – steckt seine ausgeprägte Nase überall hinein. Besonders für neu nach Liebfrauen gezogene Mitglieder der Pfarrei unternimmt er einen Streifzug durch alle Gruppierungen und stellt mögliche Anknüpfungspunkte (nicht nur) für interessierte Neulinge vor. Er weiß nicht nur, wann die „normalen“ Gottesdienste sind,

sondern auch, was zu tun ist, wenn man ein Kind taufen lassen möchte, wie die Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung ablaufen, wann und wo man in Liebfrauen heiraten kann. Max schlüpft dabei in verschiedenste Gewänder und lädt auf diese Weise zum „Schnuppern“ herzlich ein und sagt allen Lesern dieses Heftes ein herzliches Willkommen.

Man staunte im Öffentlichkeitsausschuss nicht schlecht über die Angebotsvielfalt, als er sich vor einiger Zeit mit Max auf die Spurensuche in der Gemeinde Liebfrauen begab, um alle Gruppen, Verbände und Institutionen aufzusuchen und aufzuspüren. Max ist jedenfalls jetzt bestens informiert und gibt in der nun bald erscheinenden Broschüre gerne einen Überblick.



Besondere Gottesdienste in den kommenden Wochen

Rorate-Messen

Jeden Montag und Mittwoch in der Adventszeit um 18:00 Uhr in der Anbetungskapelle der Liebfrauenkirche (28. November, 30. November, 5. Dezember, 7. Dezember, 12. Dezember, 14. Dezember, 19. Dezember, 21. Dezember).

Frühschicht

im Pfarrsaal, Wesemannstr. 4, am Freitag, 2. Dezember, 9. Dezember, 16. Dezember, 23. Dezember, jeweils um 06:30 Uhr,

im Mehrzweckraum St. Martin, Stenern, am Dienstag, 29. November, 6. Dezember, 13. Dezember, 20. Dezember, jeweils um 6:30 Uhr. (siehe Seite 21)

Familiengottesdienste

Sonntag,	04. Dezember,	10:00 Uhr in der Liebfrauenkirche
Samstag,	17. Dezember,	16:30 Uhr in St. Martin
Sonntag,	08. Januar,	10:00 Uhr in der Liebfrauenkirche
Samstag,	21. Januar,	16:30 Uhr in St. Martin
Sonntag,	05. Februar,	10:00 Uhr in der Liebfrauenkirche
Samstag,	18. Februar,	16:30 Uhr in St. Martin

Gottesdienste der Frauengemeinschaft

Dienstag,	06. Dezember,	09:30 Uhr Messfeier in der Liebfrauenkirche
Mittwoch,	21. Dezember,	09:00 Uhr Messfeier in St. Martin
Mittwoch,	18. Januar,	09:00 Uhr Wortgottesdienst in St. Martin
Dienstag,	07. Februar,	09:30 Uhr Messfeier in der Liebfrauenkirche
Mittwoch,	15. Februar,	09:00 Uhr Messfeier in St. Martin

Einladung zur Feier der Versöhnung

Empfang des Bußsakramentes in der Liebfrauenkirche

Samstag,	26. November,	15:30 bis 16:00 Uhr
Samstag,	03. Dezember,	15:30 bis 16:00 Uhr
Samstag,	10. Dezember,	15:30 bis 16:00 Uhr
Samstag,	17. Dezember,	15:00 bis 16:30 Uhr
Montag,	19. Dezember,	18:30 bis 19:30 Uhr

Bußgottesdienst in der Liebfrauenkirche

Sonntag,	18. Dezember,	16:30 Uhr
----------	---------------	-----------

HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN – WEIHNACHTEN

Heiligabend, 24. Dezember

- 15:00 Uhr Krippenfeier für Kinder im Kindergartenalter in der Liebfrauenkirche
16:00 Uhr Krippenfeier für Kinder im Kindergartenalter in St. Martin
17:00 Uhr Messfeier am Heiligen Abend
20:00 Uhr Gottesdienst der aramäischen Christen in St. Martin
22:00 Uhr Feierliche Christmette in der Heiligen Nacht

1. Weihnachtstag, 25. Dezember,

- 08:30 Uhr Messfeier in St. Martin
10:00 Uhr Messfeier in der Liebfrauenkirche
11:30 Uhr Messfeier in der Liebfrauenkirche
13:00 Uhr Messfeier der kroatischen Gemeinde in Liebfrauen
18:00 Uhr Messfeier in der Liebfrauenkirche

2. Weihnachtstag – Fest des hl. Stephanus, 26. Dezember,

- 08:30 Uhr Messfeier in St. Martin
10:00 Uhr Messfeier in der Liebfrauenkirche
11:30 Uhr Messfeier in der Liebfrauenkirche
18:00 Uhr Messfeier in der Liebfrauenkirche

Hochfest der Gottesmutter Maria/Neujahr

- Samstag, 31. Dezember
18:00 Uhr Jahresschlussmesse in der Liebfrauenkirche

Sonntag, 1. Januar

- 10:00 Uhr Messfeier in der Liebfrauenkirche
11:30 Uhr Messfeier in der Liebfrauenkirche
18:00 Uhr Messfeier in der Liebfrauenkirche

Hochfest der Erscheinung des Herrn – Heilige Drei Könige

- Freitag, 06. Januar,
09:30 Uhr Messfeier in der Liebfrauenkirche
18:00 Uhr Messfeier in der Liebfrauenkirche



2. Sonntag nach Weihnachten, 08. Januar,

- 10:00 Uhr Familiengottesdienst in der Liebfrauenkirche (Dankgottesdienst der Sternsinger)
11:30 Uhr Messfeier in der Liebfrauenkirche
13:00 Uhr Messfeier der kroatischen Gemeinde in Liebfrauen
14:30 Uhr Diakonenweihe von Michael Rupieper in Münster
17:15 Uhr Vesperegottesdienst in der Liebfrauenkirche
18:00 Uhr Messfeier in der Liebfrauenkirche



Von letzten Versuchen, die doch keine waren...

Wegen der geringen Beteiligung an den Fröhschichten der Fastenzeit des letzten Jahres fiel dieses Angebot im Advent 2004 in St. Martin aus. Nachdem die Fröhschichten in den 70er Jahren ihre Hochzeiten hatten, schienen sie nun zum „Auslaufmodell“ geworden zu sein. Dann aber regte sich im Frühjahr 2005 der Wunsch, in der Vorbereitung auf das Osterfest, die „Meditation am Morgen“ doch noch einmal anzubieten. Genau das geschah dann in der Fastenzeit unter dem Motto „ein letzter Versuch“. Und – man höre, staune und freue sich

– die Resonanz war äußerst positiv und die Beteiligung sehr gut, auch beim anschließenden Frühstück im Mehrzweckraum. Manchmal sind die letzten Versuche eben doch nicht die letzten – oder war das nur das letzte Aufbäumen vor dem endgültigen Absterben? Hoffentlich nicht, denn im kommenden Advent werden die Fröhschichten in St. Martin dienstags um 6.30 Uhr erneut angeboten. Auch im Pfarrsaal gibt's an jedem Freitag um 6.30 Uhr eine Fröhschicht. Herzliche Einladung, dem Advent durch die Teilnahme an der ein oder anderen Fröhschicht einmal einen besonderen Akzent zu verleihen!

Kirchenmusik an Liebfrauen in der Advents- und Weihnachtszeit 2005

Während der Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest hat Ihnen die Kirchenmusik an Liebfrauen wiederum ein reichhaltiges Spektrum musikalischer Impulse anzubieten. Dabei spannt sich der musikalische Bogen von der Gregorianik über Werke des Barock, der Klassik und Romantik bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen und ist damit auch ein musikgeschichtlicher Spiegel der 1200jährigen Historie unseres Bistums Münster.

So finden Sie zum Beispiel auch in diesem Jahr unsere Reihe „**Moment mal ... Ein adventliches Viertelstündchen mit Musik und Text**“. Samstags um 11 Uhr gibt sie einen kleinen Anstoß zum Innehalten, bestehend aus abwechslungsreicher Instrumentalmusik und aufgelockert durch einen kurzen besinnlichen Text. Nutzen Sie

die Gelegenheit, vielleicht in Verbindung mit dem sowieso eingeplanten Marktbesuch, es kostet Sie wirklich nur ein Viertelstündchen - und natürlich keinen Eintritt!

Gottesdienste, die von den verschiedenen Chören und Ensembles unserer Gemeinde musikalisch mitgestaltet werden, finden sich in der gesamten Advents- und Weihnachtszeit. Besondere musikalische Highlights sind sicherlich das **Offene Singen** mit modernen Adventsliedern am 2. Adventssonntag, die besonders festlichen **Weihnachtsgottesdienste** mit Chören, Orchester, Gesangs- und Instrumentalsolisten sowie unser seit über 35 Jahren traditionelles **Weihnachtskonzert**, das diesmal am Mittwoch nach Weihnachten stattfindet.

1. Advent, Samstag, 26. November

- 11:00 Uhr **Moment mal ...**
Ein adventliches Viertelstündchen mit Musik für Violine (Annette Oehmen) und Orgel (Irmhild Abshoff)
- 18:00 Uhr **Meßfeier mit Chorgesang und Flötenmusik**
Musikalisch mitgestaltet vom Kirchenchor Liebfrauen und dem Blockflötenensemble Liebfrauen.

2. Advent, Samstag, 3. Dezember

- 11:00 Uhr **Moment mal ...**
Ein adventliches Viertelstündchen mit Musik vom Blechbläser-Ensemble und Blechbläserquintett der Musikschule Bocholt (Leitung: Bodo Biermann)

Sonntag, 4. Dezember

- 10:00 Uhr **Familiengottesdienst**
Musikalisch mitgestaltet vom Kinderchor Liebfrauen
- 16:00 Uhr **Offenes Singen zum Advent**
Moderne Adventslieder - Besinnliche Texte - Meditative Musik.
Zum Mitsingen und Zuhören
Eine adventliche Stunde mit dem Chor *ergo cantemus!*
Leitung: Kantorin Irmhild Abshoff

3. Advent, Samstag, 10. Dezember

- 11:00 Uhr **Moment mal ...**
Ein adventliches Viertelstündchen mit Musik für Blockflöte (Alfred Vieth), Violoncello (Carl-Stefan Thöne) und Orgel (Irmhild Abshoff)

4. Advent, Samstag, 17. Dezember

- 11:00 Uhr **Moment mal ...**
Ein adventliches Viertelstündchen mit Musik für Violoncello-Ensemble: Anne-Kathrin, Marie-Caroline, Sophie-Maleen und Christin-Charlotte Schlieff

Sonntag, 18. Dezember

- 10:00 Uhr **Meßfeier mit Gregorianischem Choral**
Musikalisch mitgestaltet von der Choralschola Liebfrauen

Heiligabend, 24. Dezember

- 15:00 Uhr **Krippenfeier für Kinder im Kindergartenalter**
Mit einem Krippenspiel,
aufgeführt vom Kinderchor Liebfrauen
- 17:00 Uhr **Meßfeier am Heiligen Abend**
Musikalisch mitgestaltet vom Blockflötenensemble Liebfrauen, Nicole Schuch (Trompete) und Irmhild Abshoff (Orgel)

22:00 Uhr **Feierliche Christmette in der Heiligen Nacht**
Traditionelle und moderne Weihnachtslieder,
festliche Instrumentalmusik. Musikalisch mitgestaltet
vom Chor *ergo cantemus!*, Simon Wendring (Querflöte),
Daniel Wendring (Posaune) und Irmhild Abshoff (Orgel)

1. Weihnachtstag, 25. Dezember,

08:30 Uhr **Meißeier mit Musik für Querflöte und Orgel** (Simon Wendring und Irmhild Abshoff)

10:00 Uhr **Meißeier mit Musik für Trompete und Orgel** (Simon Ritz und Irmhild Abshoff)

11:30 Uhr **Meißeier mit Musik für Trompete und Orgel** (Simon Ritz und Irmhild Abshoff)

18:00 Uhr **Meißeier mit Musik für Posaune und Orgel** (Daniel Wendring und Irmhild Abshoff)

2. Weihnachtstag, 26. Dezember

10:00 Uhr **Meißeier mit Chor, Solisten und Orchester**
Franz Schubert, Missa in G, D 167
Kirchenchor Liebfrauen,
Gabriele Natrop-Kepser (Sopran),
Volker Rémy (Tenor), Rolf Pester (Baß) und
Mitglieder des Jugendsinfonieorchesters der
Musikschule Bocholt, Leitung: Irmhild Abshoff

Fest der Unschuldigen Kinder, Mittwoch, 28. Dezember

20:00 Uhr **Weihnachtskonzert 2005**
Kirchenchor, Choralschola und
Blockflötenensemble Liebfrauen
Ökumenischer Flötenkreis Bocholt
(Leitung: Hanna Jürges)
collegium musicum Bocholt (Leitung: Annette Oehmen)
Ferdinand Hallen, Svenja Niehaves (Trompete)
Orgel und Gesamtleitung: Kantorin Irmhild Abshoff

Hochfest Erscheinung des Herrn, Freitag 6. Januar

18:00 Uhr **Meißeier mit Chorgesang sowie Musik für Trompete und Orgel** (Simon Ritz und Irmhild Abshoff)
Musikalisch mitgestaltet vom Kirchenchor Liebfrauen

Machen Sie mit ...

Sollten Sie durch unser kirchenmusikalisches Angebot auf den Geschmack gekommen sein und es vielleicht auch einmal selbst ausprobieren wollen, ob Ihre Freizeitvorstellungen mit einer unserer Chor- oder Instrumentalgruppen auf einen Nenner zu bringen wären, dann sprechen Sie doch einfach unsere Kirchenmusikerin an: Kantorin Irmhild Abshoff, Telefon 02871-220171, email irmhild@abshoffs.de. Sie dürfen natürlich gerne auch unverbindlich direkt zu einem der untenstehenden Probenstermine kommen.

Trauen Sie sich ruhig, wir freuen uns auf Sie! Sie können die Kirchenmusik an Liebfrauen auch im Internet unter der Adresse www.liebfrauenmusik.de besuchen, die Homepage des Kirchenchores Liebfrauen finden Sie auf www.liebfrauenchor.de. Hier erfahren Sie alles über unsere Chöre und die anderen Ensembles unserer Gemeinde und erhalten jederzeit aktuelle Informationen, was gerade in Liebfrauen in puncto Gottesdienst und Konzert musikalisch so auf dem Programm steht.

Regelmäßige Probenstermine unserer kirchenmusikalischen Gruppen:

Kirchenchor	dienstags 20:00 Uhr	Pfarrsaal Liebfrauen
Choralschola	dienstags 19:30 Uhr	Pfarrsaal Liebfrauen
<i>ergo cantemus!</i>	freitags 19:30 Uhr	Pfarrsaal Liebfrauen
Blockflötenensemble	mittwochs 19:00 Uhr	St. Martin Stenern
	14tägig	
Kinderchor	montags 16:00 Uhr	St. Martin Stenern
Blockflöten Kinder	montags	St. Martin Stenern
	nach Rücksprache	

¡Los niños lo pueden lograr! Kinder schaffen was!

Wie wahr das Motto der Sternsingeraktion 2006 ist, wird an der Geschichte der Sternsinger selbst deutlich: an der ersten Aktion 1959 beteiligten sich 100 Pfarreien und sammelten etwa 45000 €. Aus den bescheidenen Anfängen ist die weltweit größte Aktion von Kindern für Kinder geworden, an der sich in den vergangenen Jahren jeweils rund 500.000 Kinder und Jugendliche und rund 100.000 ehren- und hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vielen Pfarrgemeinden in der Bundesrepublik Deutschland beteiligt haben. Jedes Jahr aufs Neue „schaffen“ es die Sternsinger, Botschafter Gottes zu sein. Mit dem gesammelten Geld setzen sie ein Zeichen der Verbundenheit von Kindern für Kinder über Kontinente hinweg. Das großartige Engagement der Sternsinger angesichts der Tsunami-Katastrophe während der letztjährigen Aktion ist ein bewegendes und ermutigendes Zeichen konkreter Hilfe. Allein in Liebfrauen ersangen die als Weisen aus dem Morgenland kostümierten Jungen und Mädchen 12953,48 €. Eine Rekordsumme! Weltweit können jährlich rund 3.000 Projekte durch die Aktion Dreikönigssingen finanziell gefördert werden. Oft ist schon ein kleiner Geldbetrag Anschlag für

nachhaltige Veränderungen Kinder schaffen was! Sie haben Phantasie, sind kreativ und gestalten ihr Leben, bei uns und überall auf der Welt. Das will das Motto der Aktion Dreikönigssingen 2006 ausdrücken. Zur konkreten Vorbereitung auf die nächste Aktion steht diesmal Peru als Beispielland im Mittelpunkt. Besonders im Blick sind die arbeitenden Kinder, die schon früh Verantwortung für sich und ihre Familien übernehmen müssen. Mit der Aktion Dreikönigssingen helfen die Sternsinger, dass arbeitende Kinder vor Ausbeutung geschützt und so gefördert und unterstützt werden, dass sie z.B. auch in die Schule gehen können und gerechten Lohn für ihre Arbeit erhalten.

Alle Kinder in Liebfrauen, die sich an der Sternsingeraktion beteiligen wollen, sind dazu herzlich willkommen. Insbesondere die Kinder, die sich zur Erstkommunion 2006 angemeldet haben, sind eingeladen, sich als „kleine“ Könige auf den Weg durch unsere Pfarrei zu machen. Für diejenigen, die zum ersten Mal mitmachen, startet die Sternsingeraktion mit einem Vorbereitungstreffen am Donnerstag, den 15. Dezember 2005 um 15.00 Uhr

in St. Martin oder am selben Tag um 16.00 Uhr im Pfarrsaal an der Wesemannstr. – je nachdem, was näher liegt! Richtig los geht's dann am Dreikönigstag – Freitag, der 6. Januar 2006. Für die Sternsinger, die in St. Martin wohnen, beginnt der Aussendungsgottesdienst um 9.30 Uhr in St. Martin, für die anderen Sternsinger um 9.30 Uhr in der Liebfrauenkirche. Fürs leibliche Wohl der Könige und Königinnen wird gesorgt! Wir bitten Sie ganz herzlich darum, auch im kommenden Jahr wieder die Sternsingeraktion zu unterstützen. Nehmen Sie die Sternsinger freundlich auf. Die Kinder und Jugendlichen können sich ausweisen, sollten Sie sich vielleicht nicht sicher sein, ob die Sternsinger vor Ihrer Haustür „echt“ sind. Lassen Sie sich von den Sternsingern den Segen und

Frieden Gottes in Ihre Häuser und Wohnungen tragen und helfen Sie auch mit Ihrer finanziellen Unterstützung, dass immer mehr Kinder in Peru und überall auf der Welt erfahren, dass Gott für jeden von uns zum Kind geworden ist.



... zuallererst ein Wechsel der Seherichtung. Den Himmel in den Blick zu nehmen. Mit Gott zu rechnen.

Erstkommunion 2006

Wenige Ereignisse haben in den vergangenen Jahren in unserer Gemeinde und darüber hinaus soviel Aufmerksamkeit erzeugt wie die Änderungen innerhalb der Erstkommunionvorbereitung. Nach dem ersten „Durchgang“ haben Katechetinnen, Vorbereitungsgruppe und Pfarrgemeinderat „Bilanz“ gezogen. Diese Rückschau ergab neben den ganz überwiegend positiven Reaktionen auch einige Hinweise auf wünschenswerte Veränderungen in der Vorbereitung und den Gottesdiensten.

Mittlerweile ist die Anmeldephase für die Vorbereitung auf die Erstkommunion im kommenden Jahr 2006 abgeschlossen. 72 Kinder werden an der Katechese teilnehmen. Die Gruppentreffen beginnen im Januar 2006 und enden mit dem Palmsonntag. Ab dem Ostermontag werden die Kinder in den Gottesdiensten der Osterzeit in die Tischgemeinschaft mit unserem Herrn Jesus Christus und unserer Gemeinde aufgenommen. Wir freuen uns, dass folgende Kinder sich mit ihren Eltern auf den Weg der Vorbereitung machen:

Kira Agata; Stefan Barg; Marc Bednarski; Charlotte Bierkant; Maik Bischof; Phil Bißlich; Alexander Böcker; Kristin Bongartz; Maik Bruns; Kai Burkhardt; Lennard Buyting; Julia Demming; Emily Dieckhues; Jonas Dunkerbeck; Melina Eßmann; Tamina Geuting; Laura Gierkink; Lisa Gierkink; Sarah Gießing; Phillip Gillißen; Pia Gniffke; Nils Goldkuhle; Lena Gollenia; Daniel Hagemann; Linus Hendrik Hengstermann; Simon Alexander Hessling; Pascal Heynck; Sophia Hopen; Dominik Hüfner; Allegra Isert; Chiara Isert; Sebastian Jansen; Kevin Kehrenbach; Victoria Kersten; Tabea Klein-Bölting; Marjolein Kleinsman; Ariane Klimas; Hanno Knipping; Lukas Köller; Niclas Krasenbrink; Pia Koppe; Pauline Kranenburg; Susanne Kühne; Kilian Küppers; Noemi Labusch; Denis Marinic; Dominik Messing; Lea Möllenbeck; Nils Niehaus; Sophia Nowak; Konstantin Paus; Felix Pieper; Zoé Rathai; Johannes Reichenberg; Melissa Rickert; Theresa Schmeing; Florian Schmitz; Lynn Steverding; Leon Tebroke; Maria Angelina te Grotenhuis; Elena Telaar; Lara Terstegge; Lea-Marie Uebbing; Mattis Venhorst; Niclas Vering; Eileen Weibring; Heiko Willemsen; Chris Willing; Fabian Wiltink; Alexander Wüpping; Katharina Wüpping.

Hauskommunion

Die sonntäglichen und werktäglichen Eucharistiefiern in unseren Kirchen bilden den eigentlichen Rahmen für den Empfang der Kommunion. Darüber hinaus empfangen aber noch sehr viele Gemeindemitglieder, die an den Gottesdiensten nicht teilnehmen können, das Sakrament. Überwiegend sind dies die Bewohnerinnen und Bewohner in den Seniorenheimen (Diepenbrockheim, Käthe-Kollwitz-Haus) sowie die Patienten im St.-Agnes-Hospital. Ihnen wird die Kommunion durch ehrenamtliche Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer – oft im Anschluss an einen Gottesdienst im Haus – gespendet. Ihnen sei an dieser Stelle für ihren Dienst sehr herzlich gedankt. Der Empfang der Kommunion bedeutet denen, die nicht mehr an den Gottesdiensten teilnehmen können, sehr viel.

Seelsorger und Kommunionhelfer besuchen auch regelmäßig Gemeindemitglieder und bringen ihnen die Kommunion „ins Haus“. Das geschieht in der Regel an bzw. um den ersten Freitag im Monat („Herz-Jesu-Freitag“) und in Verbindung mit einem kurzen Wortgottesdienst. Ich erlebe oft, dass der Empfang der Kommunion ein „dichter“ Moment ist und für die Menschen, die ich besuche, einen Halt in ihrem Leben darstellt. Nicht selten entstehen dabei Beziehungen über mehrere Jahre hin-

weg, denn neben dem Gottesdienst wird auch noch über manche persönlichen Dinge gesprochen. Und die meisten sind auch an den Dingen, die sich in der Pfarrgemeinde ereignen, interessiert. So bilden diese Besuche auch eine Brücke zur eigenen Gemeinde. Deshalb auch den ehrenamtlichen Kommunionhelfern unserer Gemeinde, die den Kranken die Kommunion bringen, herzlichen Dank! Auch wenn es vor allem Kranke sind, die die Kommunion empfangen, ist der Begriff Hauskommunion geeigneter als die landläufige Bezeichnung „Krankenkommunion“.

Meist wenden sich diejenigen, die die Kommunion zuhause empfangen möchten oder auch ihre Angehörigen, an das Pfarrbüro. Einer der Seelsorger oder Kommunionhelfer nimmt dann Kontakt auf und bringt zum vereinbarten Termin die Kommunion. Auch bei den Geburtstagsbesuchen weisen die Seelsorger gelegentlich auf die Möglichkeit der Hauskommunion hin. Noch ein Hinweis zu den Besuchen durch die Seelsorger. Die Gemeindemitglieder werden zum 80., 85., 90., 95. und jedem nachfolgenden Geburtstag besucht. Darüber hinaus können Hausbesuche auf Wunsch erfolgen.

Firmvorbereitung in der Liebfrauengemeinde

Eine Firmung im Jahr 2005 gab es in der Liebfrauengemeinde nicht. Im Osterpfarrbrief hatten wir sie über die Gründe dafür informiert und auch erläutert, dass sich ein Kreis von ehemaligen Katechetinnen und Katecheten damit beschäftigt, die bisherige Firmvorbereitung zu reflektieren und zu überarbeiten. Schwerpunkt bei der Reflexion war eine Befragung der Firmlinge der letzten drei Jahre mittels eines Fragebogens. Erfreulich war nicht nur die unerwartet hohe Zahl von Rückantworten, die wir erhielten, sondern auch die positive Resonanz, dass die Jugendlichen mit der Firmvorbereitung im Wesentlichen recht zufrieden waren. So gaben beispielsweise 75 % an, dass sie den Kurs als zeitgemäß und jugendgerecht empfunden haben, und 65 % sagten, dass sie Neues und Vertiefendes über den Glauben erfahren haben.

Aber dennoch wird anhand der Ergebnisse auch deutlich, dass man mit der Firmvorbereitung weder das Verhältnis der Jugendlichen zum Glauben und zur Kirche noch die Entscheidung für oder gegen die Firmung grundlegend verändern kann.

Bestätigt wurde durch die Befragung auch, was schon andere Untersuchungen zur Religiosität von Jugendlichen (wie etwa die Shell-Studie) zeigen: Jugendliche sind durchaus religiös, jedoch tun sie sich schwer damit, ihre Religiosität im kirchlichen Rahmen zu leben. ▶



Ein Ergebnis der Firmvorbereitung 2004

Wir möchten diese Chance nutzen um Jugendliche zu erreichen, sie zu ermutigen, sich ihrem persönlichen Glaubensweg zu stellen. Ziel der Firmkatechese sollte es sein, die jungen Christen bei ihrer Identitätsfindung zu unterstützen und ihnen zu helfen, in zentralen Glaubens- und Lebensfragen Stellung zu beziehen – auch gegen die Meinung anderer. Hierzu wollen wir die Jugendlichen herausfordern durch eine Auseinandersetzung mit der Botschaft Jesu und den sich daraus ergebenden Konsequenzen, sowie durch ein Vertrautwerden mit dem Glaubensbekenntnis und der Glaubenspraxis der Kirche.

Dies kann nach unserer Meinung am ehesten in Kleingruppen geschehen, in denen die jeweilige Situation und die Fragen der einzelnen Jugendlichen am besten berücksichtigt werden können. So wird auch weiterhin der Hauptteil der Firmkatechese in Kleingruppen verlaufen. Auch die projektorientierte Gruppenarbeit soll aufgrund der positiven Erfahrungen und Rückmeldungen beibehalten werden. Kurzum, es wird in der Firmvorbereitung keine großen äußerlichen Veränderungen geben. Dennoch war es auf jeden Fall lohnenswert, sich die Zeit zu nehmen, intensiv darüber nachzudenken, welchen

Sinn die Firmkatechese hat und welche inhaltliche Ausrichtung diese haben sollte. Und zumindest die inhaltliche Gestaltung der Gruppenstunden haben wir auch neu erarbeitet.

Mitte Januar 2006 wird die Firmvorbereitung für das nächste Jahr beginnen. Die Jugendlichen, die im Zeitraum Juli 1988 bis Juni 1990 geboren wurden und in unserer Pfarrei wohnen, werden von uns angeschrieben und zur Teilnahme eingeladen. Die Firmfeier selber findet statt am 3. Juni 2006, um 18 Uhr, in der Vorabendmesse zum Pfingstfest – in der Hoffnung, dass sich viele Jugendliche vom Heiligen Geist bewegen lassen, ihr Christsein glaubwürdig, in der Kirche gemeinschaftlich zu leben. ■

Wieso? Weshalb? Warum?

Die christliche Liturgie, der kirchliche Feiertagskalender und die gottesdienstlichen Bräuche geben immer wieder Anlass zu der Frage, welche Bedeutung jeweils dahinter steckt. Unsere kleine Reihe „Wieso? Weshalb? Warum?“ erklärt diesmal einige Feste und Daten, die alljährlich in die Advents- und Weihnachtszeit fallen.

Das „Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria“ wird am 8. Dezember gefeiert. Weil die für den Titel gewählten Wörter heutzutage kaum noch verstanden werden, wird der Inhalt dieses Marienfestes häufig fehlinterpretiert. Gegenstand dieses Festes ist der Glaube, dass Maria vom ersten Augenblick ihrer Existenz an, also schon im Schoß ihrer eigenen Mutter – der kirchlichen Legende nach trug sie den Namen Anna – „durch ein einzigartiges Gnadenprivileg des allmächtigen Gottes im Hinblick auf die Verdienste Christi Jesu, des Erlösers des Menschengeschlechtes, von jedem Makel der Erbschuld unverehrt geblieben ist“ – so formulierte es Papst Pius IX. 1854 in seinem Schreiben „Ineffabilis Deus“. Schon um das Jahr 700 feierte man im Osten am 9. Dezember, also neun Monate vor dem Geburtsfest der

Gottesmutter am 8. September, ein Fest, das daran erinnerte, dass Anna trotz ihres hohen Alters Maria empfangen habe – so berichtet es die Legende. Das Fest gelangte über Unteritalien nach England und Frankreich. In diesen Ländern verschob sich der Akzent immer mehr auf das Ohne-Sünde-Sein der Gottesmutter von Beginn ihres Lebens an, obwohl das keineswegs unumstritten blieb.

Selbst ein so großer Marienverehrer und Theologe wie der heilige Bernhard von Clairvaux sprach sich gegen eine solche Feier aus, weil nach seiner Meinung alle Menschen, also auch Maria, von der Erbschuld erlöst werden müssten. Die bestehenden theologischen Schwierigkeiten suchte der Franziskanertheologe Johannes Duns Scotus (um 1300) mit dem Begriff von der „bewahrenden Vorerlösung Mariens“ zu beheben. Papst Sixtus IV genehmigte das Fest 1476 erstmals, Papst Clemens XI. dehnte es 1708 auf die gesamte Kirche aus.



Am 26. Dezember feiert die Kirche das Fest des hl. **Stephanus**. Dass dieser Tag in Deutschland als „zweiter Weihnachtstag“ bekannter ist und zudem als arbeitsfreier Feiertag begangen wird, verdankt sich der achttägigen Nachfeier der Geburt Jesu Christi – Oktav genannt –, die in früheren Zeiten weitestgehend arbeitsfrei gehalten wurde. Doch schon die ältesten liturgischen Kalender feierten im Anschluss an



Heiliger Stephanus

das Weihnachtsfest eine Reihe von Heiligen, die im Mittelalter als Gefolgsleute Christi verstanden wurden. Unter ihnen ragt Stephanus als sog. Erzmärtyrer hervor, weil er als Prototyp des christlichen Märtyrers gilt, der Jesu Gebot der Feindesliebe bis in seinen letzten Atemzug hinein bezeugte. Schon Ende des 4. Jahrhunderts erinnerte man sich seiner in Jerusalem am 26./27. Dezember. Seine Verehrung erfuhr starken Auftrieb, als 415 seine Reliquien gefunden wurden und ihren Weg in viele Länder und

Kirchen fanden. Die Bedeutung des Heiligen spiegelt sich nicht nur im Patronat zahlreicher bedeutsamer Bischofskirchen (z.B. Wien), sondern auch in den im Mittelalter mit seinem Festtag zahlreich verbundenen Volksbräuchen. Ein Rest davon hat sich im sog. „Stephanus-Steinigen“ erhalten, das auf die Sitte zurückgeht, zum Gedächtnis des Heiligen die Stephansminne auszubringen. Dabei handelte es sich um gesegneten Wein, der den Gläubigen als Minnetrank (Minne-Liebe) gereicht wurde. Dieser Brauch lässt sich bis in die Tage Karls d. Großen zurückverfolgen und ist die christianisierte Form eines aus vorchristlichen Zeiten bekannten Trankopfers.

Der letzte Tag des Jahres, der 31. Dezember, hat seinen Namen von Papst **Silvester I.** Er war geborener Römer und von 314 bis 335 Bischof von Rom. In seiner Amtszeit vollzogen sich grundlegende Veränderungen im Verhältnis zwischen dem Christentum und dem römischen Staat. Die große Figur in diesem Geschehen war jedoch nicht Silvester, sondern Kaiser Konstantin. In die Zeit des Papstes fällt das Konzil von Nizäa, das wichtige Aussagen des sogenannten „Großen Glaubensbekenntnisses“ prägte, im Gotteslob unter der Nr. 356 abgedruckt.



Die Aussage über die Wesensgleichheit des Sohnes mit dem Vater in diesem Credo verdankt sich der auf dem Konzil definitiv anerkannten Gottheit Jesu Christi. Die großen römischen Basiliken St. Peter im Vatikan, St. Johannes im Lateran, St. Paul vor den Mauern – noch heute das Ziel unzähliger Rompilger – wurden damals gebaut und von Silvester eingeweiht. Am letzten Tag des Jahres 335 wurde er in Rom zu Grabe getragen, daher sein Gedenktag am 31.12. Seine Bekanntheit verdankt Silvester weniger der Geschichte als vielmehr den zahlreichen Legenden, die sich um seine Gestalt ranken, darunter jene, die ihm einen wesentlichen Einfluss auf die

Bekehrung und Taufe Konstantins zuschreibt. Diese Legenden sind von dem ohne Zweifel berechtigten Anliegen beseelt, diesem Bischof den ihm zukommenden Standort im Rahmen der geschichtlich bedeutsamen Neubestimmung des Verhältnisses von Christentum und Staat zuzuweisen. ■



Lichterspiel

Material: Teelichter, Streifen aus Regenbogen-Wellpappe (20 x 2 cm), Lackkarton, Tonkarton, Hologrammfolie
Hilfsmittel: Klebstoff, Schere, Bleistift, Wäscheklammer

Das brauchst Du für ein Lichterspiel:

1. Schneide aus Regenbogen-Wellpappe viele gleiche Streifen. Am besten geht das, wenn Du einen Musterstreifen hast. Diesen Streifen legst du auf die glatte Seite der Wellpappe und malst mit dem Bleistift ringsum.
2. Auf die Streifenmitte und die Enden trägst Du Klebstoff auf. Lege einen Streifen um jedes Teelicht und drücke die Streifenenden gegeneinander. Halte die Streifen mit einer Wäscheklammer zusammen.
3. Aus Lack- oder Tonkarton oder aus Hologrammfolie schneidest du große und kleine Kreise und Dreiecke aus.
4. Schon kannst du anfangen mit dem Lichter-Legespiel: Soll es aussehen wie ein Stern, wie eine Blüte, wie ein Kranz, wie ein Band?



Gebrannte Mandeln



Ich esse ja nicht viel Süßes, aber wenn, dann mach` ich es am liebsten selbst. Die gebrannten Mandeln halten ziemlich lange. Deshalb habe ich mal versucht, einen kleinen Vorrat anzulegen. Aber die Mandeln waren so lecker, dass die Tüte dann doch ruckzuck leer war! Du kannst sie auch gut verschenken - in einer schönen Dose oder einer selbst gemalten Spanschachtel sehen sie richtig edel aus.

Du brauchst: Mandeln ohne Schalen, Puderzucker, Wasser, 1 Gabel, 1 Löffel, 1 Holzlöffel, 1 Tasse, 1 Pfanne und Backpapier.

Schütte zwei Tassen Mandeln, 1 Tasse Puderzucker und 1 Tasse Wasser in die Pfanne. Erhitze die Zutaten auf kleiner Flamme.



Rühre mit dem Holzlöffel, bis das Wasser verdunstet ist.

Erhöhe die Temperatur ein wenig. Rühre weiter. Erst wird alles krümelig, dann schmilzt der Zucker. Der Zucker wird braun und durchsichtig.



Schalte den Herd aus. Lege die gebrannte Mandeln zum Abkühlen auf Backpapier. **VORSICHT!** Die Mandeln sind brennend heiß!

Der Weihnachtsmensch

Ein Weihnachtsmensch? Das klingt ja fein, was ist denn das, was soll das sein?

Der Weihnachtsmensch ist ein Exot mit großem Hang zum Chaos.

Kaum naht die schöne Weihnachtszeit, macht er sich in den Städten breit.

Er kommt von nah, er kommt von fern, Verkäufer sehen ihn ganz gern.

Er tritt auch meist in Rudeln auf, naht einer, kommen sie zuhauf.

Die Invasion ist ungebrochen, die Innenstadt fängt an zu kochen.

Der Bürger flüchtet ganz gepflegt, wenn Weihnachtsmensch durch Läden fezt.

Den Kampf im schnellen Kaufe suchend, fetzt er durch die Straßen fluchend.

Wer nicht beiseite springt behände, den drückt er gerne an die Wände.

Ein „Frohe Weihnacht“ auf den Lippen, fliegen Dir Tüten in die Rippen.

Nachdem Du derart bist beschenkt, beschließt Du: Die sind ja beschränkt!

Und jedes Jahr das gleiche Spiel, der Weihnachtsmensch kriegt nie zu viel.

Besinnlichkeit in diesen Tagen wird kleingeschrieben und wir fragen:

Muss das denn alles wirklich sein, gibt's keine Ruh` im eignen Heim?

Man sollte doch vielleicht bedenken, wohin wir unser Leben lenken.

Ich wünsch Euch allen, liebe Leute, ein frohes Fest, und nicht nur heute

seid frohgemut an allen Tagen,

lasst uns den Weihnachtsmensch verjagen!



Pfarrgemeinderatswahl 2005

Am 5./6. November war die Pfarrgemeinde aufgerufen einen neuen Pfarrgemeinderat zu wählen. Viele Mitglieder der Pfarrei kamen ihrem Wahlrecht nach.

Folgende Personen wurden in den Pfarrgemeinderat gewählt:

Becker, Gertrud	(52) Verwaltungsangest.
Borgers, Gaby	(40) Erzieherin
Bork, Tobias	(17) Schüler
Hünting, Birgit	(39) Bankangestellte
Möllmann, Peter	(30) gel. Industriemeister
Oechtering, Rolf	(29) Sozialpädagoge
Oostendorp, Friedrich	(58) Bewährungshelfer
Paschen, Margarete	(67) Lehrerin i. R.
Rademacher, Jutta	(36) Kindergartenleiterin
Rademaker, Dorothea	(47) Erzieherin
Walke, Mathilde	(55) Hausfrau
Wissing, Maria	(46) Hausfrau
Wittag, Gerhard	(41) Kriminalpolizeibeamter
Wolsing, Hermann	(63) Rentner

Herzliches Dankeschön an alle die sich zur Wahl gestellt haben und an alle die sich an der Wahl beteiligten. Ein besonderer Dank gilt auch allen Mitgliedern des letzten Pfarrgemeinderates, die nicht wieder kandidiert haben. Für ihren Einsatz und all ihre Arbeit, an dieser Stelle nochmals ausdrücklich einen herzlichen Dank.



Pfarrer

Dr. Klaus Winterkamp
Langenbergstr. 25
Tel. 225 854
E-Mail: pfarrer@liebfrauen.de

Vicarius cooperator

Pfarrer August Werning
Casinowall 12
Tel. 02871 / 21 83 687
Fax 02871 / 21 88 746

Pastoralreferent

Klaus Brücks
Robert-Koch-Ring 94
Tel. 32458
E-Mail. past.ref@liebfrauen.de

Pfarrbüro

Langenbergstr. 25
Pfarrsekretär Ludger Peters
Tel. 225 691 / Fax: 225 853
E-mail: info@liebfrauen.de
Homepage: www.liebfrauen.de
Öffnungszeiten: wochentags:
09:00-12:30 Uhr und 15-17 Uhr
Dienstag Nachmittag geschlossen

Küster Liebfrauenkirche

Ewald Veehof
Ostmauer 26
Tel. 228676

Küster St. Martin, Stenern

Michael Bauhaus - Tel. 32259
Up de Welle 27 a

Kirchenmusikerin

Kantorin Irmhild Abshoff
Ostwall 41
Tel. 220171
E-Mail: irmhild@abshoffs.de

Zentralrendantur

St.-Georg-Platz 9
Tel. 2176040

Kindergarten St. Theresia

Wesemannstr. 4
Doris Schlüter
Tel. 7641
E-Mail: kita.st.theresia@liebfrauen.de

Kindergarten Liebfrauen

Prinz-Heinrich-Str. 14
Hedwig Brüggemann
Tel. 30309
E-Mail: kita.liebfrauen@liebfrauen.de

Kindergarten St. Martin

Robert-Koch-Ring 88
Bernadette Paus
Tel. 30766
E-Mail: st.martin@liebfrauen.de

Erwachsenenbücherei

Wesemannstr. 11
Renate Wiedemann
Öffnungszeiten:
sonntags: 10:30-12:00 Uhr
donnerstags: 15:00-16:30 Uhr

Bücherei St. Martin, Stenern

Robert-Koch-Ring 88
Marie-Luise Overkamp
Öffnungszeiten:
sonntags: 10:00-11:30 Uhr
donnerstags: 15:00-17:00 Uhr

Titelbild: Namibianische Holzkrippe



Lichtblicke.

Spendenkonto **345**

Bank im Bistum Essen
BLZ 360 602 95

Ihre Weihnachtsgabe schenkt Hoffnung und Zukunft!
Für die Menschen in Lateinamerika.

ADVENIAT

Herausgegeben vom Sachausschuß „Öffentlichkeitsarbeit“ des PGR Liebfrauen,
V.i.S.d.P.: Pfarrer Dr. Klaus Winterkamp, Langenbergstraße 25, 46397 Bocholt

Adressaufkleber